

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1784

VD18 90831519

Erste Predigt über Joh. 12, 26. 27.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-212319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-212319)

Erste Predigt

über

Joh. 12, 26, 27.

N 2



„**S**iehe, er betet!“, sagte Jesus Christus, als er seinen Jünger, Ananias, zu dem, noch kurz vorher gegen ihn wüthenden Saulus sandte Ap. Gesch. 9, 11. „Denke nicht an seine feindselige Gesinnung! „Ja, er hat mich verfolgt; er kam auch jetzt in der „Absicht, die Bekenner meines Namens zu binden: „aber, siehe, er betet!“

Beliebten Freunde, das wahre Gebet muß ohne Zweifel etwas sehr heiliges und seliges seyn, wenn selbst Jesus ein solches Gebet, als ein untrügliches Kennzeichen einer jetzt vorgehenden so großen Veränderung betrachtet! Auch Ananias sollte auf die Vollmacht welche Saulus von den hohen Priestern hatte, ausgesucht und gebunden werden. Das wußte er: und also scheute er sich vor dem grimmigen Verfolger.

ger. „Das ist er nicht wahr, sagte Jesus; „nicht mehr ein grimmiger Verfolger! denn, siehe, er betet ja! Und in seinem Gebet hat er dich auch schon gesehen zu ihm kommen. Geh nur getroßt zu ihm! Herzen die beten können, sind eins: sie können nicht feindselig gegen einander seyn!

Wer seine sündliche Gesinnung beybehalten, und die unordentlichen Begierden seines Herzens, so viel immer möglich erfüllen will, Der kann nicht beten! Sein Herz ist viel zu weit von Gott entfernt und entfremdet Ephes. 4, 18. Seine Sünde antwortet wider ihn, und sie verbirgt ihm das Angesicht Gottes! Jes. 59, 2. 12. Was er denkt und will, das darf er Gott nicht sagen: denn es wäre Gotteslästerung! Wer sein Ohr abwendet das Gesetz zu hören, dessen Gebet ist ein Gräuel! Spr. Salom. 28, 9. Und von dem, was im wahren Gebet gesagt werden muß — ach von allem dem, hat er nichts im Herzen! Wer diese Sache nur einiger Betrachtung würdigt, der wird seine eigne Erfahrung nicht läugnen können. Und daher kommt denn auch die unselige Unterlassung des Gebets. Oder, wenn man ja noch aus Gewohnheit, und um, wie man denkt, noch etwas von der Religion beyzubehalten, die äußere Gebetsübung fortsetzt, so ist sie denn auch immer bloß äußere Uebung, bey welcher das Herz immer weiter von Gott weicht.

Im Gegentheil, o, merkt es alle, die ihr für eure Seligkeit sorgt! sobald die Erkenntnis der Sünde, und

des Fluchs dem sie uns unterwirft, lebendig wird, so verwandelt sie sich in ein sehnliches Verlangen errettet zu werden. Und schon dieses Verlangen ist das erste Gebet. „Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Hölle hatte mich getroffen, heißt es Ps. 116, 3. 4. ich kam in Jammer und Noth; aber ich rief an den Namen des Herrn; O Herr, errette meine Seele!“, Wie sehr bey einem solchen Gebet oft der Geist geängstet wird, wie tief die ungesheure Last den Sünder niederdrückt; das weiß nur der, der allen nahe ist — die zerbrochenen Herzen sind. Aber so weit muß Trauern, und Kampf, und Seelenarbeit im Flehen zu Gott bey allen gehen, daß ein entscheidender Haß gegen alles Böse das ganze Herz einnimmt.

Eben so, ja, noch mehr verwandelt sich die lebendige Erkenntnis der Gnade Jesu und der Seligkeit seiner Gemeinschaft in ein unaussprechliches, heiliges und siegendes Verlangen, welches jede andere Gemüthsbewegung so weit übertrifft, und, auch gestillt und befriediget, in der Seele bleibt, die diesen himmlischen Zug einmal erfahren hat. Da ergießt sich denn das Herz im demüthigsten, sehnsuchtsvollsten und flehenden Gebet, welches ganz unfehlbar erhört, und mit der Gewisheit der Vergebung der Sünden geskrönt wird!

Hat der Gläubige auf diese Art den großen Schritt aus der Finsterniß ins Licht, und aus der Gewalt des Satans zu Gott gethan; so weiß er nun das Mittel dessen

dessen er sich glücklich bedienen kann; alle Sündenliebe immer mehr zu tödten, alle Kraft zur Heiligung in der Furcht Gottes zu nehmen, in jeder Pflicht treu, in jeder Tugend geübt zu werden, in den Leiden des Lebens Gott zu ehren, in den Freuden die ihm Gott schenkt, mäßig, und heilig, und dankbar zu seyn, den guten Kampf zu kämpfen, seinen Lauf zu vollenden, Glauben zu halten, und die ihm beygelegte Krone zu erlangen. Das bußfertige und gläubige Gebet wird ihm alles verschaffen. Denn dieses Gebet macht unsre Herzen zu Gefäßen der göttlichen Barmherzigkeit.

So wäre denn jede Verkündigung des göttlichen Wortes herrlich gesegnet, wenn durch dieselbe irgend ein Feind Jesu so mächtig erschüttert, oder so unwiderstehlich überredet würde, daß es auch von ihm hieße „siehe, er betet!“, Die ihr so manchen Vortrag der göttlichen Wahrheit angehört habt ohne Gott näher zu kommen, oder, ob ihr gleich immer sein Wort in öffentlicher Versammlung, oder in euren Häusern betrachtet habt, dennoch wol gar um die Kraft Christi gekommen seyd, die vielleicht ehemals in euch wohnte! Oder, die ihr tief gebeugt und schwer verwundet, nur einigen Trost zur Stärkung eurer ganz ermatteten Kräfte wünscht: hört's alle! sobald der Trieb zum bußfertigen und gläubigen Gebet euer Herz belebt, so wird euch geholfen seyn. Jesus Christus ist selbst erhört worden, als er in seinem, jedem erschaffenen Wesen unbegreiflichen Leiden, seinen Vater mit flehentlichem Gebet ehrte Hebr. 5, 7. Diese seine Gebete wollen wir zur Feyer seiner Leidensstage betrachten.

Durch solche Betrachtung wollen wir uns erwecken „auch zu beten wie er betete,“ und unser Herz soll gewiß seyn, daß er uns erhöhen wird, er, der selbst so sehnlich wünschte erhört zu werden.

Text. Joh. 12, 27. 28.

Lasset uns in dieser Stunde betrachten

Das Gebet unsers Heilandes bey der
Annäherung seiner Leiden

I. Mit der allerweisesten und allerehrerbiethigsten Ueberlegung
der Umstände

II. Was er das allerbeste, was er bitten konnte!

Nach uns hast du angewiesen, o Jesu, daß wir bitten sollen! du hast uns die allertheuersten Verheißungen der Erhörung gegeben! Aber nach deinem Beyspiel; in deinem Sinn; im festen Glauben an deine Versöhnung, in vertrauter Bekantschaft mit deiner Liebe; ganz im Geist, ganz in der Wahrheit zu beten! O Herr, das lehr uns! Gieß den Geist des Gebets über diese Gemeinde, so oft wir dich in deinem Flehen vor Gott betrachten! daß die Knie aller dieser deiner Erlöseten sich vor dir beugen mögen, bis ihre Zungen schwören und sagen können: im Jesu, dem Herrn, haben wir Gerechtigkeit und Stärke Amen!

Unser

Unser Heiland hatte seinen letzten Gang nach Jerusalem vollendet. Schon vor der Stadt hatten ihn seine Freunde, und (die Priester und Lehrer ausgenommen) alles Volk, als den Messias mit großer Freude empfangen und bis zum Tempel begleitet. Hier wolten ihn einige Griechen sehen und redeten deswegen mit den Jüngern. Alles wartete auf die Feyerlichkeit seiner Erönung! Aber, wie er schon Thränen über die arme Stadt geweint hatte, die, auch, indem sie ihn bewillkomnte, in ihm den Heiland nicht erkannte; so bezeugte er den Seinen und allen Umherstehenden mit heiligem Ernst „daß er als der, den sie in ihm zu finden glaubten, ihnen nicht nützlich seyn könnte. B. 24. sondern, gleich dem Weizenkorn, wenn es Frucht bringen soll, sterben müsse, und daß alle, die das werden wollen, was sie nach den Absichten der göttlichen Liebe werden sollen, seinen Sinn annehmen und mit ihm leiden müssen! daß also jene Griechen sich irreten, wenn sie ihn, nach dem Jubelgeschrey des Volks, als einen zur Erönung einziehenden König betrachteten.“ „Denn, jetzt sprach er, ist meine Seele betrübt. Sie ist keiner zeitlichen Freude fähig. Ihr ist auch keine zeitliche Freude bestimmt. Die Stunde des Leidens komt. Und, was soll ich sagen? Soll ich beten: Vater, hilf mir aus dieser Stunde?

U 5

Seht

- „Wenn ich am Creuz werde erhöht werden, sprach er, hernach B. 32. 33. Alodenn, und auf die Art, will ich sie alle zu mir ziehen!

Seht hier, geliebten Freunde, den Erlöser der Welt. Eben an dem Tage, der vor Menschen, und nach menschlichen Willen für ihn der allerfeierlichste war, und ganz werden sollte — eben an dem Tage, rückte die Stunde des Leidens heran. Er wußte alles was ihm begegnen sollte. Joh. 18, 4. Jeder andre würde in diesem Zustande, und bey dem entsetzlichen Anblick der Leiden ohne Zahl, gewünscht haben „daß es in seiner Macht stünde, durch ein zu „Gott gerichtetes Gebet solche Stunde abzuwenden!“,

Und das ist ja auch das einzige was sich in unserm Herzen regt. Wer sonst nie betet; nie (entweder aus Verachtung, oder Verwilderung und Uebermuth, oder aus gänglicher Entwöhnung von Gott!) beten kann oder will — wenn Trübsal da ist: alsdenn sucht er Gott! Wenn der Herr ihn züchtigt: alsdenn ruft er ängstlich! die Angst seines Geistes treibt ihn zu flehen „daß das Leiden nicht über ihn „komme! oder, sogleich aufhören möge!

„Ob wir das Recht haben, also zu beten? — Wer überlegt diese Frage! Irdischer Sinn, Ungewohnheit alles dessen was unsern Begierden auch nur im geringsten zuwider ist, Ungeduld, Stolz, Trotz, Ungefüg — alle diese Untugenden des verderbten Herzens brechen sogleich mit äußerster Heftigkeit hervor, und fodern mit wildem Angstgeschrey „daß Gott uns „ruhig, ungestört, und ungezüchtigt, auf unsern sündlichen Wegen fortgehen lassen soll!“, Indessen
schweigt

schweigt das Gewissen nie gänzlich. Unsre Sünden antworten wieder uns, heißt es Jos. 59, 12. Wer böse ist, sagt die Schrift, der bleibt nicht vor dir: denn du, Herr, bist feind allen Uebelthätern Ps. 5, 5 — 7. Und wer das Leiden Jesu Christi glaubt, der muß ja wol überzeugt seyn, daß keine Strafe zu groß seyn könnte, wenn der unendlich majestätische und unendlich heilige Gott die Uebertreter seiner Gebote strafen wolte. Endlich lehrt ja auch schon die Natur, daß derjenige welcher böse ist, unmöglich glücklich seyn kann. Wir könnten also sehr leicht einsehen „daß der Sünder kein Recht hat zu fodern „daß die Trübsal, Züchtigung und Strafe von ihm „genommen werde.“ Aber, ach, die richtige und feyerliche Sprache des Gewissens wird nicht gehört. In der Freude sind wir viel zu leichtsinnig und übermüthig, auf diese heilige und göttliche Stimme zu achten; und im Leiden sind wir zu ungestühm, unruhig und verzagt. Selbst diejenigen welche nicht ganz sicher leben: ach, selbst die Frommen, wenn sie nicht recht sorgfältig ihre Herzen bewahren, oder nicht mit immer anhaltendem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, die Kräfte der Gnade in sich zu vermehren suchen — wie oft müssen sie vom Herrn gezüchtigt werden damit das Böse nicht in ihnen überhand nehme! Und, o wie oft widersetzt sich ihr Herz mit Murren und ungestümen Schreien der allerliebsreichsten Hand, in welcher die Züchtigung nichts ist, als Segen!

Jesus

Jesus Christus hatte das Recht zu sagen „Vater, hilf mir aus diese Stunde. Noch ehe sie kam, konnte er verlangen daß sie ihn nicht träfe. Er hatte ja keine Sünde. Er war der Heilige Gottes, der Glanz der Herrlichkeit und der ewig wohlgefällige Sohn seines Vaters. Er konnte, wie Petrus Matth. 16, 22. sagte, seiner schonen. Niemand hatte ihn gezwungen unsere Krankheit zu tragen, und unsre Schmerzen auf sich zu laden. Er konnte also sagen „Vater, du „bist ja ganz mein Vater, liebst mich unendlich, und „kannst mir nichts versagen. Das weiß auch meine „ganze Seele. Ich kenne kein Mißtrauen, keine „Frucht. Denn du bist in mir, und ich in dir. Also „hilf mir heraus aus dieser Stunde. Sie ist zu „lang! sie ist zu finster! sie ist voll Qual und Pein! „Qual und Pein, so entsetzlich und grausam, daß kein „erschaffenes Wesen sie mit mir theilen kann. Ich „muß die Kelter allein treten! Ich bitte dich, laß „mich befreit seyn, laß mich diese Leiden nicht tref- „fen — Ja, so konnte Jesus sagen! „

Und warum sagte er denn das nicht? Er antwor-
tet sich selbst, „darum (daß meine Seele betrübt seyn
„soll, daß ich die Begebenheiten dieser Stunde er-
„fahren soll) bin ich in diese Stunde kommen! „
Jesus Christus bedachte nicht bloß die Größe des auf
ihn zuströmenden Leidens, die Gewalt und unbeschreib-
liche Pein der mannigfaltigen, ihm drohenden Schmer-
zen, und den ganzen allerbejammernswürdigsten Zu-
stand, den er vor sich sah. Eine Betrachtung von
der Art wäre nicht weise gewesen. Er hatte sich ganz
dem

dem Willen seines Vaters ergeben. Denselben zu erfüllen, war seine einzige Bestimmung auf Erden. Also mußte auch nun nichts geschehn was diesem Willen zuwider, und nichts mußte unterbleiben was diesem Willen gemäß war. Bey allen fröhlichen oder traurigen Vorfällen mußte dieser Wille Gottes gewiß seyn! Und wenn das war; alsdenn konnte das Schmerzhafte, das Furchterliche und Entsetzliche, auch in seinem höchsten Grad, nicht weiter in Betrachtung kommen. Darum, o Christ, bedenke das! weil es nicht auf den Grad des Leidens, sondern auf den Willen Gottes ankam — darum wolte Jesus sich nicht durch seine tiefe Selenbetrübnis bewegen lassen zu bitten „Vater, hilf mir aus dieser Stunde! sondern er schwieg von dieser Betrübnis, und antwortete seinem so kummervoll fragenden Herzen „ich soll „leiden! darum bin ich in diese Stunde gekommen!“, „Ach! was wartet auf mich! Welche Fluth strömt daher? Soll ich nicht bitten daß Gott ihn von mir wende, diesen Feuerstrom der entsetzlichen Pein! — Wenn das geängstete Herz also fragt; geliebten Freunde, urtheilt selbst, ob der Gedanke „ich soll leiden, Gott will es — ob dieser Gedanke eine befriedigende Antwort auf die Frage des trostlosen Herzens ist? Eine Antwort gegen welche nichts eingewandt werden kann, ist sie. Aber, kann sie das geängstete Herz befriedigen? Kann sie es trösten und erquickern?

Man sieht leicht, daß der Gedanke „ich soll“, unmöglich tröstend seyn kann. Jeder Zwang ist drückend — wie kann er Erleichternd seyn? Die unvermeid-

vermeid-

Vermeidliche Nothwendigkeit ist von vielen leichtsinnigen Menschen als eine Sache angesehen worden, die etwas Beruhigendes haben kann, weil sie uns überzeugt, daß alle Unruhe, Kummer und Angst ganz vergeblich seyn würde. Aber, Theils giebt es keine solche unvermeidliche Nothwendigkeit, weil alles der unendlich weisen und vollkommen göttlichen Regierung unterworfen ist. Theils würden diejenigen, welche, so lange sie von keinem Leiden wissen, solche Vorstellungen für beruhigend halten, gerade das Gegentheil erfahren, wenn sie im tiefen Meer des Jammers mit ihren letzten Kräften schwimmen sollten. Aber alsdenn ist der Gedanke „ich soll leiden“, tröstend, wenn dieses Leiden unverschuldet; wenn es unendlich wohlthätig, wenn es in den Rathschlüssen des himmlischen Vaters festgesetzt ist. Und so war es ganz, als die Stunde kam die die Seele Jesu betäubte. Der ganzen Welt Sünde fiel auf ihn 1. Joh. 2, 2, aber — keine eigene! der Herr wolte ihn mit Krankheit zerschlagen Jes. 53, 10. aber nur mit fremder! Die haben die Gräuel der Sünde eine Seele mehr geängstet als die seine geängstet ward. Aber sein Herz war rein! und also war auch sein Gewissen rein! Er mußte das einzige wahre Schuldopfer bringen Jos. 53, 10. aber es war ein ganz heiliges Dpfer! Und dieses Dpfer war die Loskaufung für alle Gefangene! die ewige Erlösung alles dessen was verloren ist! Unendlich kräftig und selig für alle, ohne Unterscheid und Ausnahme, die sie, gedrängt von der Noth der Sünde, gläubig annehmen würden. Durch dieses Dpfer ward Jesus die Ursache der Seligkeit aller

len die ihm gehorsam sind Hebr. 5, 9. Die ihr die Kraft des Glaubens erfahren habt, die ihr etwas von dem Reich Jesu versteht, und seine künftige Erscheinung lieb habt, ihr werdet es wissen und tief in der Seele empfinden, daß der Segen seines Leidens unendlich groß ist! Also waren denn die Rathschlüsse, welche dem Heiland der Welt die ungeheure, über alle Vorstellung große Last auflegten — sie waren und blieben Rathschlüsse des unendlich liebenden Vaters! Und diese Rathschlüsse betrachtete der allergehorsamste Sohn mit tiefer Ehrerbiethung. Nein! ich will nicht bitten Vater hilf mir aus dieser Stunde. Denn, ich soll diese Stunde ausharren: darum bin ich in diese Stunde kommen!

Und wenn du denn nun in dein Cämmerlein gehen willst, o du, der du auch sagen mußt „jetzt ist meine Seele betrübt! Wenn du in dieser Betrübniß deiner Seele mit deinem Vater im Verborgenen reden willst — Ja, du hast den Befehl „rufe mich an in der Noth! du kannst und sollst dein Herz vor Gott ausschütten. Selige Stunde in welcher du das thust! Tausendmal seliger als alle Stunden, die in der äppigen Weltfreude „verloren „werden. Selige Thränen, die du vor dem Herrn weinst Luc. 6, 21. ohne Zweifel, er zählet sie Ps. 56, 9. Aber, o Christ, untersuche den Zustand deines Herzens, ob in demselben der Geist des Sohnes Gottes wohnt, durch den wir rufen können „Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15. Ach, wenn das nicht ist, wie ist es alsdenn möglich, in der Noth zu beten? Wenn aber der kindliche Sinn

da

da ist, und das Bewußtseyn der väterlichen Liebe; alsdenn wirst du, wie dein Erlöser, wohl bedenken, daß dir Gott keine Leiden zuschicken würde, wenn er nicht wolte daß du sie fühlen solst. Daß er dich erretten, aber so erretten will, daß du ihn preisen solst! loben und preisen — wenn er seine allerheiligste Absicht an dir erreicht hat. Ps. 119, 75 — 80. Da wirst du dir keine ungestüme Bitte um Beschaffung der Noth erlauben; sondern deine Seele wird stille werden zu Gott: und du wirst auf seine Güte warten!

Aber, was soll denn nun der Leidende von seinem himlischen Vater bitten? Geliebten Freunde, o wahrlich, wir hätten im Leben und Sterben die allerhöchsten Vortheile, wenn wir das, was Jesus Christus bey Annäherung seines Leidens betete, lebendig erkennen, und in der Kraft seines Geistes ihm gläubig nachsprechen könnten! „Vater, verkläre deinen Namen! das war es, was der Sohn Gottes betete, als seine Seele bey Annäherung der allertraurigsten Stunde betrübt war.

„Vater, verkläre deinen Namen! die Sünde welche in die Welt gekommen ist hat eine Finsternis verbreitet, in welcher so viele Millionen vernünftiger Wesen gefangen liegen. Sie sollten dich alle kennen! dich, zu kennen, — nie völlig! aber ewig, immer, immer näher, und immer heller: o, das sollte ihre Seligkeit seyn! Alles war gut, und also war alles schöner Widerschein deiner ewig unbegreiflichen
„Woll-

„Vollkommenheit. Aber jetzt ist — o so unan-
 „sprechlich vieles, nicht mehr gut. Die Welt liegt
 „im Argen. Und in dieser Finsternis ist es allen
 „Kindern der Finsternis unmöglich dich zu kennen,
 „wie es unmöglich ist, in der Nacht die Sonne zu se-
 „hen! Und alles ist in Unordnung. Wie dein Ge-
 „schöpf von dir getrent seyn; wie das Böse dauern
 „kann; wie du es zulassen kannst; daß Wesen, nach
 „deinem Bilde geschaffen, an denen ich ehemals mei-
 „ne Lust hatte, so tief sinken konnten, und, nach der
 „Lust ihres Vaters, des Teufels, Gräucl erfinden,
 „und mit tobender Begierde üben und häufen, die
 „ewig verflucht sind; wie du deine arme Creatur, ih-
 „rem Uebermuth, Tollheit und Grausamkeit unter-
 „werfen kannst, daß sie alles zerstören, und überall
 „Gluch und Jammer ausbreiten; wie du schweigen
 „kannst, wenn sie deine Bande zerreißen und deinem
 „Namen lästern — o, wie dunkel ist das auch dem
 „hellsten Blick der Engel Gottes! Du aber hast ge-
 „schworen, daß alle Welt der Herrlichkeit des Herrn
 „voll werden soll. Du willst deine ewigen Majes-
 „tätsrechte beweisen. Allerheiligster, du willst die
 „Sünde strafen. Allergütigster, du willst dich aller
 „deiner Werke erbarmen. Du willst deine arme, so
 „weit von dir getrente Creatur, wieder in deine Liebe
 „aufnehmen! dein Antlitz soll denen leuchten, die in
 „der tiefsten Finsternis dich nicht sehen konnten. Du
 „wilst einen neuen Himmel schaffen, und eine neue
 „Erde, eine Freudenwelt der Heiligkeit und Seligkeit,
 „in welcher man alles vorigen — als wäre es nie
 „gewesen — gar nicht mehr gedenken wird. So

B

„soll

„ soll deine unendliche Vollkommenheit über alles Böse
 „ se, dein ewiges Licht über alle Finsternis siegen! du
 „ solst nicht mehr unbekant, deine Wege sollen nicht
 „ dunkel seyn! Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig,
 „ geduldig, und von großer Güte und Treue, der
 „ du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergieße
 „ best Missethat, Uebertretung und Sünden! O wie
 „ wirst du so heilig geliebt, so demüthig verehrt werden!
 „ Wie wirst du so groß und herrlich seyn in den
 „ Schaaren die kein Mensch zählen kan, die verloren
 „ waren, als du ihnen fremde, und dunkel und
 „ schrecklich warest, und die selig seyn werden, wenn
 „ ihnen deine Klarheit leuchtet, und sich in ihnen
 „ spiegelt mit aufgedecktem Angesicht! Diese Verklärung
 „ deines Namens ist mein einziger, sehnlicher,
 „ feuriger Wunsch; meine Erwartung! meine
 „ Freude! In dieser Betrachtung denke ich nicht an
 „ mein Leiden! Hier bin ich, bereit, alle deine Rathschlüsse
 „ zu erfüllen! Vater, o mein Vater, verkläre
 „ du nur deinen Namen!

Das wäre etwa das Wenige, meine Freunde,
 was wir hier zur Erklärung dieses Gebets Jesu sagen
 könnten. Aber aus dem Wenigen zeigt sich, daß er
 das allerbeste gebeten hat, was er bitten konnte. Wo
 ist ein, mit der Sklavenkette der Sünde gebundener,
 wo ist ein, aus der Tiefe zum Herrn rufender, wo ist
 ein Elender, der gern von dem Leibe dieses Todes er-
 zettet seyn will; wo ist einer, auch nur einer, für
 den hier nicht gebeten wäre? Die ihr im himmlischen
 Sinn das Elend dieser Erden an euch und andern
 seht

seht und beweint, und oft zitternd und zaghend ins Dunkle blickt, und keinen Ausgang sieht: verlaßt euch auf das Gebet Jesu „Vater, verkläre deinen Namen! Keine Finsternis, kein Elend kan bestehen; und keine, keine Freude und Seligkeit kann fehlen wenn der Vater unsers Herrn Jesu Christi seinen Namen verklärt! Ach, und wie herrlich nahm er dis Gebet seines Sohnes an, der keine andre als diese Bitte hatte, als die Stunde kam, die für alle Ewigkeiten entscheidend war! Freuet euch des Herrn, und seyd frölich, ihr Gerechten und rühmt alle ihr Frommen! „Ich habe ihn verklärt, meinen Namen, so antwortete der ewige Vater seinen ewigen Sohn! Ich habe ihn verklärt: und ich will ihn ferner verklären!

Kanst du das fassen: o Christ, der du die Leiden kommen siehst, oder schon die Bitterkeit der Leiden schmeckest; kanst du das fassen? der Vater deines Herrn Jesu will seinen Namen auch an dir verklären. Wie das geschehn wird, wißt du nicht. Du weißt nur daß du jetzt leiden solst.

Kanst du auch beten „Vater, verkläre deinen Namen? Kann dieses Gebet, deine betrübte Seele trösten? Kann der Gedanke dich mehr als alles erfreuen „Gott wird überall, auch durch meine Leiden „verherrlicht werden. Alle Himmel werden diese „seine Herrlichkeit sehen und preisen. Auch ich werd „de ihm für seine Züchtigungen, mit süßer, entzückender „der Freude danken, wenn ich seine Heiligung erlangt „habe. Auch ich werde seine Herrlichkeit sehn! Ges

„gen diese Herrlichkeit sind alle Leiden nicht des Menschen werth. Er thue mit mir was ihm wohlgefällt! Ich will nichts bitten, als, daß sein Wille an mir vollendet werde. Und solte mein Herz bluten und zerbrechen; so will ich mein Gebet nicht zurück nehmen „Vater, verkläre deinen Namen!

Wer noch nicht so beten kann, der trachte mit allem Ernst nach dem Sinn Jesu — damit er nicht einmal in der Noth verzagen dürfe. Dürfte der Sohn der ewigen Liebe im Leiden nicht anders beten: O Sünder, wie wirst du denn anders, als mit der allerhöchsten Unterwerfung beten dürfen? Und wenn du — das nicht kannst — wie wirst du alsdenn beten können?

Wer aber diesen Sinn Jesu hat, o der danke seiner süßen Güte! Er heilige ihm alle seine Leiden, alle seine Seufzer und Thränen. Er ruhe immer sanfter in der unwidersprechlichen Gewisheit, daß Gottes Wege lauter Güte und Wahrheit sind! Er stelle sich die Welt des Lichts und der Freude vor, wo die Klarheit Gottes leuchten wird, von allem, was durch Jesum Christum ist, und war, und ohne Ende seyn wird! Und bey dem allen hat der leidende Christ um Jesu willen doch noch die Erlaubnis, zu beten, Vater, hilf mir aus der letzten Stunde! Erlöse mich von dem Uebel; denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit!

Erbar

Erbarme dich, o du Vater der Barmherzigkeit, über
 die Unglücklichen, Verführten, Vervilderten, und so
 weit von dir getrenneten, die deiner vergessen und
 dich nicht anrufen. O, der du die fürchterliche Zeit
 ihres Jammers vorhersehst, o ziehe sie zu Jesu, dei-
 nem Sohn, der auf seine Feinde mit liebevoller
 Freude blicket, sobald sie beten! Auch der Segen
 der Leidenszeit Jesu gehört ganz mit zur Verklärung
 deines Namens. Vater, erfülle die Bitte deines
 Sohnes, erfülle deine heilige Zusage, als die Stimme
 kam „ich habe ihn verkläret, und will ihn ferner
 „verklären! Du kennest alle die ihre Knie noch nicht
 vor Jesu Christo gebeugt haben. Laß viele, o viele
 von ihnen, in diesen Tagen zur Ehre seines Leidens
 beten lernen.

Vergieb allen Leidenden die Wünsche der Unge-
 huld, und der Thorheit, und des murrenden Herzens!
 Vergieb uns des allervollkommensten Gehorsams Jesu
 willen allen, die sich darin nicht finden können, daß
 sie nach deinem Willen leiden sollen! Lindere gnä-
 dig ihre Trübsal. Tröste ihre Herzen mit der seli-
 gen

gen

gen Gewißheit, daß auch ihre finstern Stunden einmal helle, und die dunklen Wege als Gnade und Wahrheit erscheinen sollen, wenn keine Zeit mehr seyn wird, und keine Sünde, und keine Trübsal. Da werden die Augen derer, die hier in Wehmuth, aber im Gehorsam und Glauben weinten, von hoher Freude glänzen. Da wird das, hier oft in Trauren gehülte Antlitz der Gläubigen leuchten, wie das Antlitz deines Knechts, Moses, wann er mit Gott redete. Amen!

